Philosophie aktuell

Vorlesungsthema Herbst-Winter 2021/2022
Das Freiheitsproblem und seine Lösung in der Demokratie

7. Vorlesung

2.12.2021

Der tyrannische und der demokratische Ausnahmezustand und die Erfindung der nihilistischen Götter

„In Zeiten allergrößter Not ist der Mittelweg der Tod." (Sprichwort)

Vorwort:

Es geht mir in dieser Vorlesung um den Nachweis des Zusammenhang des Nihilismus mit der sogenannten Freiheitsbewegung der *Querdenker*, *Esoteriker*, *Reichsbürger* usw., die bis in unsere Tage reicht. Es gibt einen kulturverneinenden Zusammenhang in dieser Bewegung, der sich scheinbar um die Freiheit Sorgen macht, die aber mit der Rückführung der Welt in den **Ur-Grund** antwortet. Dieser Rückgang, die durch den tyrannischen Ausnahmezustand erreicht werden soll, sie führt in die zerstörerische Schöpfung. in die Zerstörung der demokratischen Welt.
Das Bundesverfassungsgerichts hat heute am 1.12 2021 in seinem Urteil bekannt gegeben, dass die Freiheitseinschränkungen, die in den Ausnahmezuständen im Frühjahr 2021 gegen die *Corona-Pandemie* von der Regierung und dann vom Bundestag beschlossen wurden, für Rechtens erklärt. Das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit in einer Pandemie steht höher als die anderen Grundrechte.

Trotzdem oder gerade deshalb müssen wir nach den Ursachen und Gründen fragen, die zu den Protesten um diese **Ausnahmesituationen** geführt haben. Das Recht der Mehrheit und das Recht der Minderheit, sie stehen genauso zur Debatte. Stichwort: imperatives Mandat der Minderheit (z.B. in der Rätedemokratie) auf ihre *absolute Freiheit*, contra *freies Mandat* der Abgeordneten und das repräsentative Mandat (in der parlamentarischen Demokratie).

Thesen:

1. Das **Raum-Poblem**: Wir haben im Übergang von der Erde zur Welt eine Veränderung des Raumes. Die demokratische Welt – von der Polis bis hin zur Weltstadt – erzeugt **Ausnahmezustände** der Zivilisation und Kultur. Die „Geschwindigkeit" dieser Transformation ist ein existenzielles Problem für die meisten Menschen, die im Rahmen ihrer Gemeinschaften den weltweiten Umbruch durch Zivilisation als einen Verlust ihrer kulturellen Welt empfinden. Sie empfinden das als Verlust der *Quell-Struktur* ihres Lebens, als Macht-Verlust. Sie fühlen sich durch den geheimen Wandel der Welt zu einer neuen Selbst-Praxis gezwungen, die eine unsichtbare Umwälzung der Natur / Erde und neue Strukturen der Welt erzeugt hat. In dieser Umwälzung werden in der Weltgesellschaft ständig neue Ausnahmezustände erfunden.

2. Für die meisten Menschen / Bürger bedeutet dies eine Überforderung. Das führt in der Reaktion zur Sehnsucht nach der Ur-Geschichte (Platon/Schelling) und in die Pseudo-Religionen. Die Sehnsucht nach der guten alten Zeit, die es nicht gab, und die auch nicht wiederkommt. Aus dem existenziellen Zeitpfad der Sorge geht die Vorsorge hervor. Man kann sich nicht um die Vergangenheit sorgen. Insofern sind wir zur Zukunft gezwungen.

3. Das **Zeit-Poblem**: Wir haben eine zivilisatorische Veränderung der Räume dieser Welt, das Zeit-Problem. Das Nächste wird zum Fernsten und das Fernste zum Nächsten. Das führt zu einer **Welt-Geschichte** (Aristoteles/Hegel) und macht eine Weltinnenpolitik notwendig, die wir nicht haben. Was füher länger brauchte, um in den Generationen Veränderungen zu erzeugen, geschieht heute fast in Echtzeit. Die Menschen kommen bei dieser „Beschleunigung" nicht mit. Der Nachweis dieser Zusammenhänge ist nicht einfach, weil die Restaurationsversuche – also die Rückführung in die erste existenzielle Transformation – selbstverständlich nur mit den geistigen Mitteln, und auf der Ebene der zweiten existenziellen Transformation gesehen und begriffen werden können. Es sind der Geist und die Welt die Voraussetzung, um den Ungeist und den Rückgang in eine sogenannte *Ur-Natur* oder *Ur-Welt* zu erfinden.

4. Wir haben ein **Existenz-Problem**. Die Paradoxie und der Widerspruch zwischen dem Fortschritt der Zeit und dem Rückschrittswunsch in die Geborgenheit einer Ur-Natur liegt auch in den Theorien von Schelling und in dessen Spuren dann Heidegger. Was ist

der Widerspruch? Der gesamte Irrationalismus des Denkens einer ursprünglichen Natur-Freiheit (Paradies-Mythos) braucht im Kampf gegen die „begründete Vernunft" (Manfred Riedel) die Instrumente der Vernunft, um die Vernunft zu zerstören. Tatsächlich braucht es die zivilisatorischen und kulturellen Mittel, aus der Ersten, Zweiten und Dritten Moderne, um die Fortschritte im Geiste der demokratischen Freiheit zu zerstören. Diesen Widerspruch vor Augen lege ich Ihnen hier diese Thesen vor. Sie sind nur als Rahmen für die Vorlesung gedacht, die – wie die letzte auch – ein „Work in progress" ist.

5. Die Wiederentdeckung des **Existenz-Problems:** In der Neuzeit (Zweite Moderne) entdeckt zuerst Kant die „sokratische Art" wieder, mit der wir „die künftige Zeit" denken.[1] Kants Grundsatz lautet: „Ich *denke* , muß alle meine Vorstellung begleiten *können* ; (…)."[2] Kant schleppt jedoch einen Fehler aus der alten metaphysischen Tradition mit. Das Denken und die Vorstellung von dem Gedachten fallen in zwei Bereiche. In die Erde als **Natur** und Welt als Schöpfung der menschlichen **Kultur**. Dieses „Skandalon der Philosophie" wollten die drei Tübinger Freunde – Hölderlin, Schelling, Hegel – mit Hilfe von Fichtes „absoluter Idee" das Problem lösen. Ihre Arbeit hat zur Erfindung des *Deutschen Idealismus* geführt. Sein Grundsatz: Wenn alles, was wir anschauen, gedacht werden muss, dann ist das menschliche Denken ein System und bildet selbst die Brücke zwischen Natur und Welt. Wenn im Mythos die Brücke in den Handlungen der absurden und letztlich nihilistischen Göttern angebetet wurde, so weigern sich unsere drei Freunde in den Spuren der Tradition zu bleiben. Der Geist war für sie die Brücke und der Ort der Erzeugung, um in diesem Geist die Welt und ihre Differenzen mit sich selbst zu vermitteln, wodurch durch diese Vermittlung dann eine neue Einheit erzeugt wird.

6. Die Lösung liegt im Menschen. Er ist der Schöpfer seiner Welt und bildet die Brücke von *Natur* und *Geist* in sich, weil der Geist sich in seiner inneren Transformation im Menschen mit seiner Natur „vermittelt" hat. So entsteht das natürlich-kulturelle Doppelwesen Mensch. Und indem die Generationen Zivilisation und Kultur entwickeln, entsteht aus diesem Erbe und dem Erbe der Erben eine zweifache Vererbung. Das Naturwesen Mensch und das Kulturwesen Mensch, sie erben eine Entwicklung, die eine

[1] Kant, Immanuel: *Kritik der reinen Vernunft. Vorrede zur zweiten Auflage.* („Theorie-Werkausgabe", Bd. 3). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1968, S. 33.
[2] Kant, Immanuel: *Kritik der reinen Vernunft. § 16, S. 136.*

ganze Welt im ständigen „Entwickeln“ und „Geschichte machen“ hervorbringt.[3] Sokrates hatte dieses Phänomen als Erster im „Begehren“ des Eros entdeckt.

7. Sokrates hat in seiner Übertragung von der ersten natürlichen auf die zweite kulturelle Transformation dafür das Tor geöffnet. Während er im *Symposion* die Fähigkeit des Eros rühmt, aus Mann und Frau durch ihr Begehren sich zu vereinigen, etwas entstehen zu lassen, was sie „noch nicht“ waren, nämlich Vater und Mutter ihres Kindes.[4] Wobei Sokrates zeigt, dass es der Mangel aus dem Begehren heraus ist, nicht die Fülle des Ergebnisses, das den Eros antreibt. Er will sich als (1) Männliches vereinigen mit dem (2) Weiblichen, weil er das Schöne des (3) Kindes durch die Vereinigung „noch nicht“ gezeugt hat. Hier kommt die „Bedürftigkeit“ nach dem Empfangen und die „List“ des Umgarnens ins Spiel. Im Mythos ist Eros sowohl ein Wesen als Kind (3) wie auch eine Fähigkeit, durch den Eros zur Schöpfung zu streben. Wie seine Geburt „die Natur der Mutter“ (5) (*metròs physis*) hervorbringt, so auch die Schöpfung des (4) Vaters (*patéra*). Und als Erzeuger des Generationenwechsels hat Eros sich – im Mythos – durch seine Geburt selbst zum Teil der ganzen Menschenschöpfung in der Welt gemacht.

8. Das Freiheits-Pathos der *Querdenker*, der *Anthroposophen*, der *Naturheilkundler* (Anhänger von Hamann) und der *Reichsbürger*, sowie in Teilen der *AFD,* geht auf eine geistige Tradition der „Natur-Vergottung“ zurück. Der baut auf wiedergefundene Traditionslinie von *Platon* bis *Schelling* auf. Schelling glaubte, das menschliche Denken unterliege einer Natur-Notwendigkeit. Es sei das Produkt einer Genesis der Natur. Zwar habe sich der Mensch – in gewisser Weise – verselbständigt. Und die „Notwenigkeit einer gottgesetzten Ordnung“ [5] Schelling nennt das in seiner Spätphilosophie die negative Freiheit. Die positive Freiheit entstehe, wenn das menschliche „Wesen (…) für sich selbst da ist“.[6] Dabei entstehe „Etwas I n n e r e s , eine innere Beschaffenheit der Materie.“ Und die führe dann zu einem „Übergang vom Körper zur Seele (…) der nicht durch einen Sprung geschieht“.[7] Dieser qualitaive Sprung wurde in der Mythologie bisher Gott als dem Schöpfer zuerkannt. In Hegels Philosophie wird der Sprung als Schöpfung beschrieben.

---

[3] Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma.* Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 592.
[4] Platon: *Das Gastmahl* – Symposion. Gr.-dt., übers. u. erl. v. Otto Apelt, neubearb. v. Annemarie Capelle. 3., verb. Aufl., Hamburg: Meiner, 1981, 200b, S. 77.
[5] Darauf weist Rüdiger Bubner in seinem Vorwort hin: Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Idee zu einer Philosophie der Natur*, hier zit. nach Bubner, Rüdiger (Hrsg.): *Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung.* Bd. 6: *19. Jahrhundert*, Stuttgart: Reclam, 1978, S. 223.
[6] Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Idee zu einer Philosophie der Natur*, hier zit. nach Bubner, Rüdiger (Hrsg.): *Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung.* Bd. 6: *19. Jahrhundert*, Stuttgart: Reclam, 1978, S. 238.
[7] Schelling, *Idee zu einer Philosophie der Natur*, Ebenda S. 247-248.

Diesen Übergang kritisierte Schelling: „Diese Notwendigkeit zu erklären, ist ein [das] Hauptproblem aller Philosophie.“[8] Als seine Lösung dieses Problems erklärt nun Schelling: Es gelte „aus unserer Natur zu erklären, wie *Endliches* und *Unendliches* ursprünglich in uns vereinigt, wechselseitig auseinander hervorgehen, (…).“[9] Das führt bei ihm dann zu der Schlussfolgerung von einer „unendlichen Substanz (die als das) Unendliche und Endliche nicht außerhalb von uns, sondern in uns – nicht entsteht, sondern ursprünglich zugleich und ungetrennt da ist. (…) darin besteht meine Natur.“[10] Diese Substanz bezeichnet er dann als „Lebenskraft“.[11] Sie bilde das geheime Band, das unseren Geist mit der Natur verknüpft“.[12] Sie nun die „Natur in mir“ sei die als „vorherbestimmte Harmonie (die) in euere Seelen gekommen (ist). Denn wir wollen nicht, daß die Natur mit den Gesetzen unseres Geistes zufällig (etwa durch die Vermittlung eines Dritten) zusammentreffe, sondern daß sie selbst notwendig und ursprünglich die Gesetze unseres Geistes nicht nur ausdrücke, sondern selbst realisiert, und daß sie nur insofern Natur sei und Natur heiße, als sie dies tut. Die Natur soll der sichtbare Geist, der Geist die unsichtbare Natur sein.“[13]

9. In Schellings Schrift: „Über das Wesen der menschlichen Freiheit“ erklärt er diese „Urwesen“ und seinen „Wille“ zur „unsichtbaren Triebfeder“ der „Freiheit“.[14] Es ist dieser Freiheits-Mythos, der an die Stelle der Religion tritt, mit dem die Querdenker usw. operieren. Er erklärt die Freiheit der Ur-Natur zu einer Notwendigkeit und die Notwendigkeit zur Freiheit der Natur. Wer sich auf diesen religiösen Zirkel beruft, der ist nun an die Stelle des alten Gottes getreten. Zumindest an die Stelle des Gottes der Liebe. Damit meine ich die Verbindungslinie von Sokrates zu Jesus. Das Freiheits-Pathos ist die Unterwerfung des freien Menschen / Bürgers unter die Unfreiheit der alten, tatsächlich nihilistischen Götter. Das gilt es nun zu beweisen. Aber zuerst noch die positive Schöpfung.

10. Das **Existenz-Problem** zeigt den Menschen als ein natürlich-kulturelles Doppelwesen. Folgen wir zuerst Hegel, wie er das „Begehren“ bei Sokrates wiederentdeckt. Das

---

[8] Schelling, *Idee zu einer Philosophie der Natur*, Ebenda S. 251.
[9] Schelling, *Idee zu einer Philosophie der Natur*, Ebenda S. 258.
[10] Schelling, *Idee zu einer Philosophie der Natur*, Ebenda S. 259.
[11] Schelling, *Idee zu einer Philosophie der Natur*, Ebenda S. 273
[12] Schelling, *Idee zu einer Philosophie der Natur*, Ebenda S. 279)
[13] Schelling, *Idee zu einer Philosophie der Natur*, Ebenda S. 280. Schelling konstruiert einen Zirkel, indem die Natur der Geist und der Geist die Natur ist. Das ist die Erschleichung des Beweisgrundes, (lat.) *petitio prinzipii*. Man braucht nicht zwei Namen für dasselbe. Die Differenz, die Schelling hier ausschließt ist das Werden. Das „Dritte“ wie er hier selbst sagt.
[14] Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Über das Wesen der menschlichen Freiheit.* (1809) Frankfurt am Main 1975. S. 35.

natürlich-kulturelle Doppelwesen Mensch entsteht und entwickelt sich. Einerseits, indem die Generationen Zivilisation und Kultur vererben. Sie erben ihre Natur und damit die natürliche Transformation (erster *Chiasmós*) und geben dieses Erbe in der Zeugung weiter. Dieses Erbe der Vorfahren ist für die Erben als Nachfahren der Vorfahren, die auch einmal Nachfahren waren, immer eine zweifache Vererbung. Das Naturwesen Mensch und das Kulturwesen Mensch, erben eine Entwicklung, die eine ganze Welt im ständigen „Entwickeln" und „Geschichte machen" ist.[15] Hier stoßen wir bei Hegel auf den kryptischen Gedanken und Satz:

> „Das Wahre ist das Ganze. Das Ganze aber ist nur das durch seine Entwicklung sich vollendende Wesen."[16]

Geben Sie hier nicht auf! Der Satz ist schwierig, denn er versteckt eine zweifache Wahrheit, die in Hegels Zeit als *Pan-Theismus* verteufelt wurde. Aber Hegel will nicht sagen: Alles, *Pan* sei *Theos*, Gott. Nein! Die zweifache Wahrheit, die unsere Tübinger Freunde entdeckten, ist: Der Mensch ist der Schöpfer seiner Welt und bildet die Brücke von *Natur* und *Geist* in sich, weil sich der Geist in seiner inneren kulturellen Transformation, in jedem Menschen mit seiner eigenen Natur „vermittelt" hat. „Das einfache Werden", so Hegel, sei das was „unmittelbar vorliegt" , wenn der Mensch zuerst „Embryo" sei. Dann aber als Mensch geboren werde und: „Dies erst ist ihre Wirklichkeit."[17] Diese erste existenzielle Transformation – dieser erste Fünfschritt, den wir *Chiasmós* nennen – macht aus den Objekten – (1) Mann, (2) Frau, (3) Kind, durch die *Vermittlung* der Geburt des Kindes, drei Objekte, die nun veränderte Subjekte sind. Das (3) Kind wird nämlich – ob Junge oder Mädchen – Subjekt seiner eigenen Entwicklung. Es wird sich der Familie entfremden. Und in diesem *Prozess* wird der (4) Mann zum Vater, die (5) Frau zur Mutter. Zwei Fragen drängen sich hier auf. Warum redet Hegel so kryptisch, so geheimnisvoll? Einmal, weil er den Ruf eines Gotteslästerers scheute. Anderseits steckt Hegel selbst noch tief im religiösen System, nach dem jede Bewegung in der Natur und in der Welt von einem ursprünglichen „Absoluten als Subjekt"[18] angestoßen wird. Die Idee des „ursprünglichen Bewegers" stammt von „Aristoteles"[19]. Er ist der große Billard-Spieler, der die erste Kugel – das *Sperma* – angestoßen hat, woraufhin alle „Menschenkugeln" durch die Vererbung rollen. Hegel hatte die Idee vom *lógos*

---

[15] Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma.* Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 592.
[16] Hegel, G.W.F.: *Phänomenologie des Geistes,* Frankfurt am Main 1970, S. 24.
[17] Hegel, G.W.F.: *Phänomenologie des Geistes.* Ebenda S. 25.
[18] Hegel, G.W.F.: *Phänomenologie des Geistes,* ebenda S. 26.
[19] Aristoteles: *Metaphysik.* Nach d. Übers. v. Franz F. Schwarz. Stuttgart: Reclam, 1970, Buch XII. 1073a 25. S. 316.

spermatikós[20] als die Einsicht in die *existenziell-genetische Transformation* nur zur Hälfte durchgeführt. Denn die natürliche Transformation öffnet immer nur die erste Tür zur fühlenden und denkenden Kultur, indem den Menschen die Verantwortung für ihre Kinder bewusst wird. In ihr wird die Menschheit – durch die List der Natur-Schöpfung – zur Erfindung der Kultur-Schöpfung gezwungen. Die zweite Hälfte hat Hegel nur zum Teil geöffnet. Sie war ihm durch die lutherische Idee der *Gemeinde* verschlossen. Nach ihr wird das Wissen der Erkenntnis von Gott – der bei Hegel der Weltgeist ist – geschenkt. Und damit sind wir wieder beim Mythos vom „Baum der Erkenntnis", den Hegel durch Aufklärung selbst entzaubern wollte: „Das reine Selbsterkennen (… ist xb) die Bewegung seines Werdens."[21]

Trotz dieser Einsicht in die geistige Kultur als der zweiten existenziellen Transformation bleibt Hegel auf dem Gegensatz von „Wissen" als dem „unmittelbaren Geist" stehen, der in seiner unmittelbaren Natürlichkeit „das Geistes (..) sinnliche Bewusstsein" ist. Er kann das kulturelle System der Menschheit nur mit dem Bild vom Supersubjekt des „Weltgeistes (der) die Geduld (…) und die ungeheure Arbeit der Weltgeschichte"[22] auf sich genommen hat.

11. Das **Problem**: Der Ursprung liegt in den abendländischen Mythologien der Geburt der matriachalen Götter aus Erde und der patriarchalen Götter aus dem Himmel. Das Menschenopfer und Gott-Essen.

- Horus – Ägypten – der Mythos von der ewigen Wiederholung im Kosmos.
- Der doppelte Geburtsmythos
- Jahwe – Israel – das Menschenopfer – Abraham opfer seinen Sohn Ismael und dann Isaak
- Zeus – Griechenland – die Reihe der Ermordungen des Vorgängers – *Uranos*, *Chronos*, *Zeus* und die Verhinderung des Nachfolgers – die Zerstörung des Generationenwechsels durch Zeus.
- Der Raub der Fähigkeit der *Metis* – Frau des Zeus – ein Kind zu gebären, das schlauer und mächtiges ist als der Vater. Nur wenn der Vater selbst das Kind zur Welt bringt, dann bleibt seine Herrschaft ewig.

[20] Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Vorlesung über die Geschichte der Philosophie* Bd. 18. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970 S. 266.
[21] Hegel, G.W.F.: *Phänomenologie des Geistes,* ebenda S. 29.
[22] Hegel, G.W.F.: *Phänomenologie des Geistes,* ebenda S. 34.

- Die Unterwerfung der ersten Geburt (Mutter) durch die zweite göttliche Geburt der feudalen Götter. *Zeus* (als Göttervater) bringt *Athene* aus seinem Kopf hervor, und den Dionysos aus seinem Schenkel. Die *Geburt der Kultur* durch den Geist wird in den ewigen Kreislauf der Wiedergeburt (gr., *anamnesis*), die zweite Geburt der Kultur in den Formen des Mythos und der Religion. Das gilt es zu verstehen.

Auszug aus:

Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma.* Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 624.

- Der Mythos birgt im Bild des *Nachfolgers* das *Zeit-* und *Denkgeheimnis*. Zeus kennt den *Existenzmodus* der Zeit, weil auch er in ihn eingespannt ist. Deshalb hat er ihr *Entstehen*, aber auch ihr *Vergehen* ständig im Auge. Er will und darf als ewiger Gott nicht vergehen. Der griechische Mythos löst dieses Problem durch Raub. Er sucht die Idee des ewigen Lebens mit der Idee des ewigen Sterbens der Generationen so zu vermitteln, dass die Kraft der *Wiedergeburt*, die in der Frau ruht, sich jetzt der Mann aneignet. Hinter dieser Wendung vom Matriarchat zum Patriarchat verbirgt sich letztlich die mythologische Geschichte vom Raub des Wissens um das Geheimnis der Zeugung. Einerseits zeigt sich hier die versteckte Ohnmacht des Geistes dem leiblichen Entstehen und Vergehen gegenüber. Andererseits meldet der Zeus-Kult gerade an dieser Stelle einen neuen Anspruch an. Es wird eine Lebens-Praxis in eine Erkenntnis transformiert: Von der körperlichen Zeugung wird in die geistige Zeugung gewechselt und daraus das ewige Entstehen des Geistes gefolgert.[23] So kann es auch *ewige Wiedergeburt* (*ànámnesis /* Platon[24]) nur geben, wenn das *ewige Wissen der Zeit* in der mythologischen Gestalt des allmächtigen Gottes immer wieder geboren wird. Ewiges Leben der Mutter (Matriarchat) wird verwandelt in ewiges Wissen des Vaters (Patriarchat). Wer nach dem griechischen Mythos zum Wissen kommt, der muss durch den Ritus der Zeus-Religion (Initiation ins Wissen) gehen. Er muss anerkennen, dass das delphische Orakelwesen in der Lage ist, die Zukunft zu schauen, also zu gebären.
-
-

[23] Siehe Eliade. „Die Wiedergeburt der Initiation ist nicht ‚natürlich', obwohl sie manchmal durch Symbole der Wiedergeburt ausgedrückt wurde." Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*, 1988, S. 17 und S. 205. Eliade diskutiert hier den „Initiationstod", der Voraussetzung für die Einweihung ins ewige Leben ist.

[24] Wiedergeburt ist Seelenwanderung und umgekehrt. Platon spielt mit dem Thema in seinem Werk *Politeia* (498) vor allem dort, wo er im X. Buch den Beweis der Unsterblichkeit der Seele mit dem Mythos vom Pamphylier entwickelt. Platon: *Politeia* (Schleiermacher), 614 ff. Der Zusammenhang von Wiedergeburt und Wiedererinnerung führt in Platons Dialog *Menon* ausdrücklich über die Idee des Innewohnens der Unsterblichkeit. Platon: *Menon*. Auf der Grundlage der Übers. v. Otto Apelt neu bearb. u. hrsg. v. Klaus Reich. 3. Aufl., Hamburg: Meiner, 1993, 86b.

Existenz-Form	*Mythos der Zeit*	*Struktur – Verwandtschaft*
① Tradition, das Bestehende als **Unter-drück**-ung des Zukünftigen	***Uranos* drückt** die Kinder in die Mutter Erde (Gaia) zurück.	**Naturebene** Vater – Sohn – Mutter *(Kampf mit dem Matriarchat)*
② Tradition, das Bestehende als Ver-**nicht**-ung des Zukünftigen	***Kronos / Chronos* frisst** die Kinder auf. Rhea organisiert mit Zeus (der jüngste Sohn organisiert den Widerstand)	**Clanebene** Vater – Onkel (Titanen) – Mutter *(Patriarchat-Matriarchat im Gleichgewicht)*
③ Das Bestehende als Koalition der **Inter-essen** mit dem Zukünftigen; Integration durch Hierarchisierung	***Zeus*** und die Brüder und Onkel (Titanen) verbünden sich. Altes Wissen gewinnt durch **Integration** des neuen Wissens (Athene – Kopfgeburt).	**Feudalebene** Vater – Brüder –Töchter *(Sieg des Patriarchats)*
④ Das Bestehende sucht die **Gleichheit** in der **Freundschaft** mit dem Zukünftigen (Polis / Demokratie).	***Herakles*** / Theseus Austritt aus dem Schicksal; trotz Kindermord Versöhnung mit sich **Selbst**	**Demos-Ebene** Freund-Freund – Freundin-Freundin *(Ausschaltung der Clanstrukturen im Patriarchat)*

Abbildung 1: Existenz-Form, Mythos der Zeit, Struktur – Verwandtschaft[25]

12. Paradies-Mythos – vom „Baum des Lebens". Mit ihm wird die erste existenzielle Natur-Transformation beschrieben, während im Mythos vom „Baum der Erkenntnis" die zweite existenzielle Transformation der Natur in das Denken erkannt wird. Das Geheimnis der Geburt aus der Frau offenbart sich, wenn es begriffen wird, als die Doppel-Geburt von Mensch und Menschenwelt. Aber diese Erkenntnis wurde durch die nihilistischen Götter – Horus, Jahwe, Zeus, Zarathustra und Wotan – sofort verdrängt durch die Okkupation dieser Fähigkeit. Ausschließlich die Götter und ihre jenseitige Welt sollten die Besitzer dieser zweifachen Fähigkeit sein: Zu gebären und das Gebären auch zu denken.

Literatur:

Aristoteles: *Metaphysik*. Nach d. Übers. v. Franz F. Schwarz. Stuttgart: Reclam, 1970
Nikomachische Ethik

Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma.* Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Frühe Schriften* [darin: Entwürfe über Religion und Liebe (1797/1798)] (*Werke in 20 Bänden*, Bd. 1). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

[25] Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma.* Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 624 ff..

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Jenaer Schriften 1801–1807* [darin: *Differenz des Fichteschen und Schellingschen Systems der Philosophie* (1801)] (*Werke in 20 Bänden*, Bd. 2). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Phänomenologie des Geistes* (*Werke in 20 Bänden*, Bd. 3). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

Kott, Jan: *Gott – Essen. Interpretationen griechischer Tragödien*. Berlin 1991

Merleau-Ponty, Maurice: Das Sichtbare und das Unsichtbare. München 1986

Meier, Christian: *Athen*. Berlin 1993

Platon: *Apologie des Sokrates. Kriton*, übers. v. Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam, 1986

Platon: *Das Gastmahl* – Symposion. Gr.-dt., übers. u. erl. v. Otto Apelt, neubearb. v. Annemarie Capelle. 3., verb. Aufl., Hamburg: Meiner, 1981

Platon: *Phaidros*, übers. v. Friedrich Schleiermacher, in ders.: *Werke in acht Bänden*. Bd. 5., Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1971; 2. Aufl. 1990

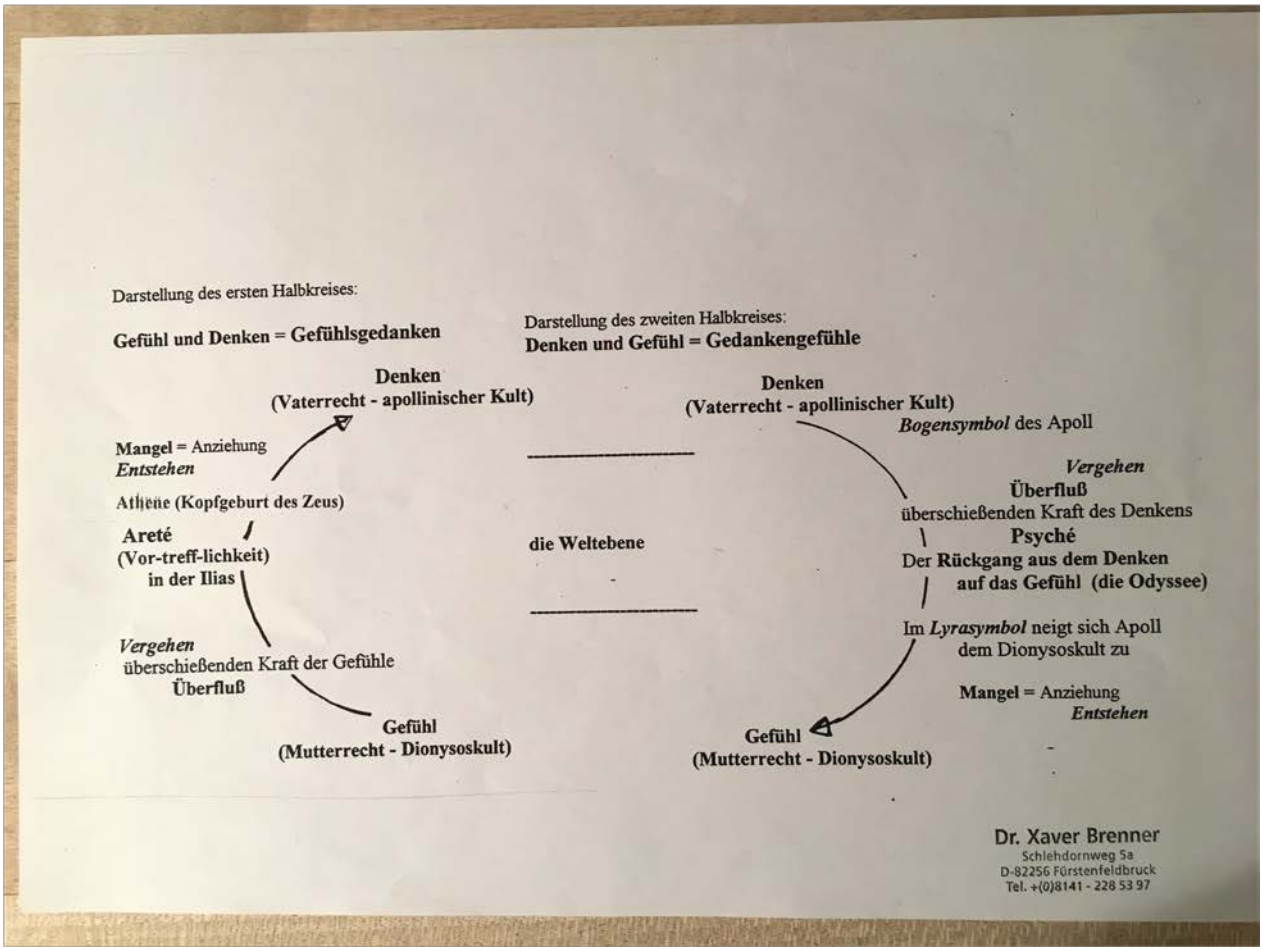
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Idee zu einer Philosophie der Natur*, hier zit. nach Bubner, Rüdiger (Hrsg.): *Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung*. Bd. 6: *19. Jahrhundert*, Stuttgart: Reclam, 1978

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Über das Wesen der menschlichen Freiheit.* (1809) Frankfurt am Main 1975. Mit einem Essay von Walter Schulz: *Freiheit und Geschichte in Schellings Philosophie.*

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Philosophie der Offenbarung.* (1809) hier zit. nach Riedel, Manfred (Hrsg.): *Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung*. Bd. 7: *19. Jahrhundert*, Stuttgart: Reclam, 1978

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Zur Geschichte der neueren Philosophie (München 1827)*. Westberlin 1986.

Der Mythos von der doppelten Welt und dem Übergang von den matriarchalen Göttinnen zu den patriarchalen Göttern.



Zeit-Name	*Zeit-Frage*
① *mythische Zeit* / Chrónos Kosmogonie	*immer* die Wiederholung, der Kreislauf / Zyklus
② *moralische Zeit* / Kosmologie und religiöse Zeit	*gut – böse* magisch – moralisch
③ *naturwissenschaftliche* oder quantitative **Zeit** (technisch-zivilisatorische Zeit)	*richtig – falsch* **da** oder **nicht da** Wesen oder Nichts
④ *ethische Zeit* / Kairos richtige Zeit (Kulturzeit)	*gut – schlecht* *kalós – kakós*

.

Abbildung 2: Mythische Zeit – moralische Zeit – naturwissenschaftliche Zeit – ethische Zeit

Aus meinem Buch S. 1350

Fürstenfeldbruck, den 1.12.2021

Dr. Xaver Brenner©